H. Sax. H
520

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

Hist. urb. Sax. K. 82

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

Eine

durch ein unerhörtes Zornfeuer Gottes ganz und gar verstöhrte Stadt

stellete

am 6. April 1766. als Dominica Quasimodogeniti

bey Gelegenheit der am 2ten eiusdem erfolgten erschröcklichen

Feuersbrunst

wodurch die

Stadt Nußkau

in der Oberlausitz

in einen Aschenhaufen verwandelt, und gänzlich zerstöhret worden

Seiner mit diesem Zornfeuer heimgesuchten, und in das höchste Elend versetzten

Gemeinde

über Klagelieder Jeremiä Cap. I. v. 11-14.

vor

Augustus Andreas Achilles,
Pastor prim. Consistorii Assessor & Superintendens.

Dreßden, gedruckt mit Krausischen Schriften.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

Allen

Christlichen und großen Wohlthätern,

welche durch das

ungewöhnlich harte Schicksal,

So die, durch eine erschröckliche Feuersbrunst gänzlich
in die Asche gelegte

Stadt Mußkau

empfunden,

zärtlichst gerühret, und daher zum Christlichen Mitleiden,
und einer thätigen Liebe gereizet worden,

und diese Liebe

in ihren Wohlthaten

gegen unsere verarmte, trostlose und noth-
leidende Bürger

werkthätig und liebreich geoffenbaret haben, und noch
ferner offenbaren möchten,

widmet

diese erste gehaltene

Brand-Predigt

als ein Zeichen der schuldigsten Dankbarkeit und Liebe

mit einem

bey diesen Wohlthaten gerührten, und für das Wohl
unserer Gönner betenden Herzen

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

und mit dem herzlichen Wunsche vor dem HErrn,

daß der Gott,

der nicht ungerecht ist, daß er vergeßen sollte

die Werke der Liebe,

Denenselben

für die, den abgebranten Hirten und Schafen erwiesene Wohlthaten

Ihre Wohnungen, Vermögen und Gewerbe selbst durch seinen Finger decken und seegnen,

und

Dero und der werthen Ihrigen Herzen

mit dem Reichthum seiner Gnade erfüllen, und dafür mitten in der Stunde des Todes überschwenglich erquicken wolle,

der Verfasser.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

Gebeth.

J. N. J.

Gerechter Gott, der du aller Welt Richter bist, fanden denn deine allsehende Augen ganz und gar keine Gerechte, die dir an unserm Orte in die rächende Arme deiner Gerechtigkeit fielen, und die mit ihren Gebete deine Strafgerichte über unsere zerstöhrte Stadt aufhielten? Galt die Macht, die du dir im Munde der Säuglinge und Unmündigen zubereitet, und galt das Händeausbreiten deiner Knechte, der Hirten dieser Herde, nicht mehr, wenn sie für das Wohl ihrer Schafe fleheten? War es etwa schon in deinem Rathe, **mein Gott**, beschlossen, daß es mit uns gar aus seyn, und daß uns bey dem vollen Maaße der Sünden die rechte Hand deiner Gerechtigkeit gar verstossen sollte?

Heiliger, gerechter Gott, so muß ein mitleidiger und weinender Hirte, so müßen billig diese recht arm gemachte, nackende und trostloße Schafe mit gebeugten Herzen fragen, wenn beide an deine

erschröckliche Strafgerichte mit Zittern gedenken, die unsere von deinem Zornfeuer verzehrte Stadt, in diesen Tagen betroffen.

Erbarmender Gott, der du dich aller deiner Werke erbarmest, bey unsern höchsten Jammer, nehmen wir die Gnade, die uns erlaubet, uns hier in diesem Heiligthum, in welchen wir so ofte bey den Särgen unserer Verstorbenen, an unsere Sterblichkeit erinnert sind, ob wohl als trostlooſe und fast halb todte Menschen zu versammlen, als einen Beweis von deiner großen Barmherzigkeit an, die noch guter Gott in deinen Vaterherzen selbst bey deinen harten Züchtigungen, womit du uns im Zorn heimgesuchet, gegen uns übrig ist.

Eben diese deine Gnade, die uns noch einen Unterricht zum Leben in diesem deinem Haußе gömmet, die erwecket in uns, mein Gott, zu dir das Vertrauen, daß wir bey unsern höchsten Elende von deiner Erbarmung hoffen wollen: es werde deine Hand, die uns so gerecht und so hart geschlagen, uns aus Gnaden wiederum aufrichten und heilen.

Vater der Barmherzigkeit, und Gott aller Gnaden, du siehest diese gegenwärtige so bittere Thränen, dieser so tief gebeugten, allhier versammleten Heerde. Diese wirst du dir doch, Herr, wenn sie aus den rechten Quellen, zerknirschter und reuender Herzen, bey unsern allgemeinen Jammer fließen sollten, deinem Herzen nicht gleichgültig seyn laßen.

Bey diesen wird gegenwärtig das mitleidigste Erbarmen deines Knechtes rege, den du, mein Vater, zugleich mit seiner Heerde als einen Hirten recht weislich und väterlich geschlagen hast. Wie schwer wird es daher ihm, mein guter Gott, wenn er diese seine so hart gezüchtigte Schaafe zu den wahren Quellen ihres gegenwärtigen Jammers führen, wenn er sie zur aufrichtigen Bereuung aller der Mißethaten, wodurch sie dis Zornfeuer entzündet haben, ernstlich ermahnen, und sie zum willigen Gehorsam, und gänzlicher Unterwerfung ihres Willens unter deinem Willen, reizen soll.

Mein

Mein Gott, der du Menschenherzen kennest, du siehest, wie nöthig es sey, die Kräffte deines Knechtes also aus der Höhe durch deine Gnade zu unterstützen, daß er im Stande sey, also zu reden: daß deine göttliche Ehre bey deinen Straffen erreichet, und das Wohl dieser Heerde erhalten werde. Herr, rüste ihn selbst zu diesen großen Zwecke mit deiner Gnade aus, Amen!

Eingang.

Andächtige in dem Herrn,

Wenn ein gerechter Gott, die Sünden der Sünder heimsuchet; so ist deßen Art zu strafen ganz anders beschaffen, als wenn ein Adamskind seine Rache gegen seinen Schuldner übet.

Wie gegründet war nicht, bey der von Gott den David erlaubten Wahl unter den göttlichen Strafen, der Entschluß dieses Königes, der Menschenhände in ihrer Rache, und Gottes Hände in ihrer Strafe sehr wohl kante, wenn er die Schläge der göttlichen Hände, den Schlägen menschlicher Hände vorzog? **laß uns, sprach er in die Hand des Herrn fallen, denn seine Barmherzigkeit ist groß, ich will nicht in der Menschen Hände fallen.** 2. Sam. XXIV, 14.

David beweiset die Richtigkeit seiner Wahl, er zeiget, warum ihm die Hände Gottes mit ihren Schlägen viel angenehmer als menschliche Hände waren. Die Bärmherzigkeit des Herrn, die sich selbst mitten im Strafen, in ihrer Größe im schonen offenbaret, diese war es, die gab in der Wahl zwischen der Hand des Herrn und menschlichen Händen bey ihm einen Ausschlag.

Wir haben weinende Gemeinde, in unsern gegenwärtigen Elende harte Züchtigungen blos von dem Herrn erfahren, darum wollen wir uns nicht um eine menschliche Hand in ihrer Rache, sondern allein um die Hand des Herrn, die den Sünder zu züchtigen pfleget

bekümmern, und wollen dabey, wie diese den Sünder züchtiget, mit Ehrerbietigkeit untersuchen.

Hier ist mir der Unterricht des Propheten Jeremiä ausnehmend wichtig, welcher uns sehr herrlich beschreibet, wie der Herr zu strafen gewohnt sey. **Der Herr, versichert er, verstößet nicht ewiglich, er betrübet wohl, und erbarmet sich wieder nach seiner großen Güte, denn er nicht von Herzen die Menschen plaget und betrübet.** Klagelieder Cap. III. v. 31, 32, 33.

Finden wir hier nicht, Geliebte, bey den Strafen Gottes, einen gerechten Richter und liebreichen Vater?

Einen gerechten Richter, deßen wohlverdiente Züchtigungen uns unter den ernstlichsten Nahmen bekant gemacht werden? bald nennet sie der Prophet ein Verstoßen, bald ein Plagen und Betrüben. Ein Verstoßen, oder Ebr. ein Verlaßen, oder welches einerley ist, eben die gerechte Strafe, da ein heiliger und gerechter Gott sich mit seiner Gnade von den Sünder, der durch seine Untugenden eine Scheidwand zwischen Gott und sich gesetzet, und das Angesicht des Herrn durch seine Sünden von sich verborgen hat, entfernet. Es. LIX, 2. Ein Plagen und Betrüben, da ein gerechter Richter, dem Mißethäter seine wohlverdiente und würkliche Zuchtruthe fühlen, und schmerzlich empfinden läßet.

Wir treffen aber auch bey der züchtigenden Ruthe des Herrn, einen Vater an. O, wie lieblich und angenehm sind hier die Beschreibungen, die der Prophete uns von der Gnade des Herrn bey seinen Strafen giebet! In diesem Punkte ist der Inhalt seiner Rede ein Balsam für ein verwundetes Herz, das die Schläge Gottes mit Nutzen gefühlet. Er saget: es sey das Verstoßen kein ewiges Verstoßen. Lindert nicht dis einige Wort, den Schmerz eines Herzens, das sich bey den Züchtigungen Gottes, unter die gewaltige Hand Gottes demüthiget? Verstößet der Herr nicht ewiglich, wohlan, so gehen die Absichten göttlicher Liebe, bey den göttlichen Strafen

fen nicht gleich auf ein gänzlich Verderben des Sünders, so mag ich mit Recht selbst ein solches Verstoßen eine würkliche und gnädige Handleitung nennen, die den Ubelthäter dahin bringen soll, daß er komme, und sich durch die Gnade des Herrn von neuen der göttlichen Aufnahme würdig mache. Das sollen wir wißen: daß so lange uns die Hand des Herrn nicht gänzlich in des Todes Staub niederschläget, die Strafen Gottes, sie mögen uns noch so empfindlich seyn, wie sie wollen, noch immer Seile der Liebe sind, die uns wiederum von unserm Abweichen zurücke, zu Gott ziehen sollen.

Es fähret der Prophete fort, und redet er von plagen und betrüben; so redet er dabey zugleich von erbarmen: **er erbarmet sich wieder nach seiner großen Güte.** Hier schließet uns der Prophet in dieser wichtigen Beschreibung die unaussprechliche Reichthümer der göttlichen Güte auf. Bey dem Betrüben redet er von einer Menge der Gnaden in einer mehrern Zahl, nach dem Grundtexte. Ja er schließet in dem einigen Worte, erbarmen, das ganze Herz Gottes auf, und damit er uns diesen zärtlichsten Affect der mitleidigen Liebe Gottes, bey seinen Strafen erkläre; so braucht der Prophet, damit er uns einiger massen faßlich werde, in der Sprache des heiligen Geistes ein solch Wort, das uns in das innere, oder in die Eingeweide der Erbarmung Gottes weiset, mit welchem Ausdrucke wir billig den Ort Luc. I, 77. wo auch von den Eingeweiden der göttlichen Barmherzigkeit geredet wird, zu vergleichen haben.

Wie könten wir nun, **mein guter Gott,** leugnen, daß dein Strafen gleichsam dein fremdes, und dein Wohlthun dein eigen Werk seyn sollte? Und wie sollten deine Züchtigungen nicht gleichsam dein fremdes Werk seyn, wenn wir endlich aus dem Unterrichte des Propheten hören: es gehe dem Herrn nicht von Herzen wenn er plage und betrübe, oder es habe der Herr daran keinen Wohlgefallen.

Verheerte Stadt, das Verhalten Gottes gegen dich, erkläret

dis schöne Wort des Propheten. Der Herr betrübete dich, da sein Arm durch ein fast unerhörtes Zornfeuer dich gänzlich in Aschenhaufen verwandelte. Kanst du aber, so zeige mir, daß Gott, so hart auch seine Schläge waren, dich habe von Herzen betrüben wollen? Leugne mir die sichtbare Barmherzigkeit bey seinen höchst empfindlichen Strafen? War es nicht die höchste Gnade, daß er deine gänzliche Verheerung nicht gegen den Winter erfolgen ließ? Wie betrübt und traurig würde deine Flucht mit deinen nackenden Kindern gewesen seyn, wenn deine wenige Scheuren dich, gegen Frost und Kälte nicht würden geschützet haben? War es nicht die höchste Gnade, daß die entzündete Gluth, die deine Häußer deren Rettung menschlichen Händen unmöglich war, verzehrete, am hellen Tage ausbrechen müßen? Was meinet ihr, Betrübte, wenn euch die Gewalt dieses Zornfeuers im Schlafe übereilet und ergriffen, der ihr wachend und am hellen Tage zu entgehen kaum fähig waret? Wie wenige würden den Flammen entgangen, und dem schmerzhaftesten Tode entronnen seyn? War es nicht endlich die gröste Wohlthat, wenn der barmherzige Gott, das schon von den Flammen entzündete hochgräfliche Hauß deines Herrn dennoch väterlich erhielt? War das nicht eine große Güte deines Gottes, die du als eine dir von Gott erwiesene Gnade anzusehen hast? denn wie würde deine gnädige hochgräfliche Herrschaft dich zu deinem Aufbau gnädig unterstützen können, wenn Hoch-Deroselben Augen und Sorgfalt, betrübt auf Deroselben Eigenthum hätten sehen und dis wiederum herstellen müßen?

So strafete der Herr uns, als ein Richter und Vater! Nun hat dich der Herr gerecht, doch väterlich verheertes Mußkau, nach seiner Weisheit also zugerichtet, nun liegst du gänzlich in Staub und Asche darnieder! Wie billig ist es: wenn du nun mit deinen thränenden Augen einen Blick nicht blos auf deinen Jammer, sondern auch auf die Quellen deines Jammers thust? Wie billig

sig ist es: wenn du in deinem Elende die Hand des Herrn in ihrer Gerechtigkeit erkennen, und in demüthiger Unterwerfung dieselbe gehorsamlich küßen lerneſt? Und wie nöthig ist es, daß du dich nun dem Erbarmen Gottes empfiehleſt, und dich dem Mittleiden deines Nächsten überläſſeſt. Wohlan, Heerde, dis sollen die Gegenstände unserer Betrachtung gegenwärtig seyn, zuvor aber wenden wir uns bey unsern Aschenhaufen als Erde und Asche fußfällig und imbrünstig im Gebete des Herrn, zu Gott, und erbitten uns hierzu seine Gnade und Beystand aus der Höhe, wenn wir vorher aus dem Liede: Weg mein Herz mit den Gedancken ꝛc. den 3ten und 4ten Vers: Er ist ja kein Bär und Löwe, der sich nur nach Blute sehnt ꝛc. werden gesungen haben.

TEXTUS

Klaglieder Cap. I. v. 11–14.

Alle ihr Volk seufzet, und gehet nach Brod, sie geben ihre Kleinode um Speiße, daß sie die Seele laben, ach Herr, siehe doch, und schaue, wie schnöde ich worden bin. Euch sage ich allen, die ihr fürüber gehet: Schauet doch, und sehet, ob irgend ein Schmerzen sey, wie mein Schmerzen, der mich troffen hat, denn der Herr hat mich voll Jammers gemacht, am Tage seines grimmigen Zorns. Er hat ein Feuer aus der Höhe in meine Beine gesandt, und daßelbige laßen walten, er hat meinen Füssen ein Netze gestellt, und mich zurück geprellet, er hat mich zur Wüsten gemacht, daß ich täglich trauren muß. Meine schwere Sünden sind durch seine Strafe erwachet, und mit Haufen mir auf den Hals kommen,

daß mir alle meine Kraft vergehet, der Herr hat mich also zugericht, daß ich nicht aufkommen kan.

Andächtige in dem Herrn.

Um allen Umschweif zu vermeiden, und unsern Zwecke näher zu kommen, so stelle ich euch denn zu eurer und unserer aller Betrachtung vor dis mahl im Nahmen des Herrn vor:

Eine, durch ein unerhörtes Zornfeuer Gottes ganz und gar verstöhrte Stadt, die

a) ihren höchsten Jammer in den wahren Quellen recht schmerzlich beweinet,

b) die, die Hand des Herrn, welche schläget, in ihrer Gerechtigkeit erkennet und küßet, und die sich endlich

c) als den erbarmungswürdigsten Gegenstand, der göttlichen Barmherzigkeit, und dem Mitleiden ihres Nächsten überlässet.

Abhandlung.

Betrachten wir demnach, Andächtige in dem Herrn: Eine, durch ein unerhörtes Zornfeuer Gottes ganz und gar verstöhrte Stadt; so sehen wir dabey

I.

Wie diese ihren höchsten Jammer, in den wahren Quellen recht schmerzlich beweinet.

Der Prophet beschreibet uns recht kläglich den höchsten Jammer Jerusalems. Diese große Stadt, in der der Herr sein Feuer und Heerd gehabt, lag durch eine gänzliche Zerstöhrung wüste. v. 1. Es lagen alle Gaßen gen Zion wüste, und ihre Thore standen öde, v. 4. denn der Herr hatte sie um ihrer großen Sünde willen voll Jammers gemacht.

gemacht. v. 5. Eben diese durch den Zorn Gottes von der Erden vertilgte Stadt führet Jeremias in unserm Textē mit der wehmüthigsten Klage redend ein; wie dis aus den Worten: **er hat mich zur Wüsten gemacht**, deutlich ist. v. 13.

In dieser bittern Klage Jerusalems finde ich zwey Stücke. Jerusalem beseufzet,

erstlich, sein höchstes Elend, in welches es durch dem Zorn des Herrn versetzet war. **Der Herr, spricht es, hat mich voll Jammers gemacht am Tage seines grimmigen Zorns. Er hat ein Feuer aus der Höhe in meine Beine gesandt, und daßelbe lassen walten,** (herrschen,) **er hat mich zur Wüsten gemacht.** v. 12. 13.

So sahe Jerusalem aus, da die Hand des Herrn durch das Heer der Chaldäer, und durch die Macht des Königs von Babel, diese große und mächtige Stadt erobern, und darinn das Hauß des Herrn, und alle Häußer zu Jerusalem verbrennen ließ. Jer. LII. 13.

Jerusalem blieb aber bey dieser Klage über seinen Jammer nicht stehen, sondern gieng auch, zum

zweiten, zu den wahren Quellen seines Untergangs. **Meine schwere Sünden, bekante es, sind durch seine Strafen erwachet, und mit Haufen mir auf den Hals kommen.** Vers, 14.

Bis in den Staub mit deinen Thränen tiefgebeugte Stadt, **und durch den Zorn deines Gottes, mit Strumpf und Stiel** zerstörtes Mußkau, hier finde ich in dir ein vollkommen Bild, von jenen zerstörten Jerusalem. Ich kan daher, eben diese Klage ganz füglich in deinem Mund legen, und du kanst mit Recht, wie Jerusalem also sagen: **Der Herr hat mich voll Jammers gemacht, am Tage seines grimmigen Zorns: er hat ein Feuer aus der Höhe in meine Wohnungen, und Gassen gesandt, und daßelbe laßen walten. Ach ja, heiliger Gott, bey dem Feuer war dein göttlicher Finger: deßen unerhörte Wuth, rührte von deiner Bestimmung her! du warest, gerechter Gott, es selbst, der**

den Füßen derer, die die Wuth der Flammen hemmen, und mich erretten wolten, ein Netz gestellet: du entzündest immer neue Gluthen, wodurch sie zurücke geprellet wurden, und so wurde ich, in weniger denn zwey Stunden, völlig zur Wüsten gemacht!

So bist du nun, Mußkau, recht voll von Jammer, denn du liegest ganz, ohne eine und andere geringe Hütte vor deinen Thoren, im Staube und in der Asche. Nun richte deine thränende Augen wohin du willst; so findest du überall lauter Gegenstände des Jammers. Siehest du deine zwey schöne Gotteshäußer, und vorzüglich unter diesen, deine teutsche Stadtkirche, die dir eine besondere Zierde war, siehest du die Wohnungen deiner betrübten Hirten, deine Schule und dein Rathhauß an, was findest du da für Jammer? Ach alles dis zerstöhrte der Zorn des Herrn, mit alle deinen Wohnungen, in solcher Geschwindigkeit, am Tage seines grimmigen Zorns, daß alles menschliche Vermögen, und alle menschliche Rettungsmittel nichts, und ganz vergeblich waren. Und, o, daß sich dis Zornfeuer, blos mit deinen Wohnungen begnüget hätte! Nein, es übereilte dich vielmehr, arme Heerde so schnell, daß es den meisten fast alles Vermögen raubete, und den wenigsten kaum etwas weniges übrig ließ. Hat dich dadurch der Herr, nicht recht voll Jammers gemacht? Und wie wächset dieser Jammer, wenn du dich erinnerst, daß zweyen deiner Bürger die Errettung ihres Lebens unmöglich war, und wenn du mitleidig an verschiedene andere gedenkest, die die Gluth also zugerichtet: daß sie Ursach haben, ihren gewißen und baldigen Ende entgegen zu sehen.

Heerde, hier bricht deinem Hirten das Herz bey diesem betrübten Anblick deines so großen Jammers. Hier rührt ihn also, dein nicht geringes Elend, daß er sich gezwungen siehet, seinen Thränen einen freyen Lauf zu laßen. Weinet nun dein Hirte mit dir, geliebte Heerde, so ist er überzeugt, daß du deßen Thränen nicht für Folgen seines eigenen leiblichen Verlustes halten wirst. Nein, du weist und es wird dir bekant seyn, wie der Herr, ihn diese Tage hindurch väterlich gestärket,

daß

daß er seinen eigenen großen Verlust, durch die Gnade des Herrn übersehen, und dich bey deinen empfindlichen Schmerzen, durch einem freudigen Zuspruch aufrichten, und deine Augen zu den Bergen weisen können, von welchen dir Hülfe kommt. Ja, es sey auch der Nahme des Herrn kindlich gelobet, daß der Herr, Hirten und Schafe in diesem grosen Verluste gleich gemacht. Er sey gelobet, daß dein Hirte gleich wie du, auch nur ein Hemde mit den Seinen übrig hat, da wir ohnehin im Sarge nicht mehr denn eines bedürfen. Und eben darum lobet dich, Herr, dein Knecht und preiset dafür deinen großen und herrlichen Nahmen; weil du ihm hierdurch Gelegenheit giebest, daß er durch deine Gnade, in den Augen seiner Heerde, ihr ein Beispiel der Gelaßenheit, der Zufriedenheit und der willigen Ubergebung seines Willens, ohne Vorschrift und Murren in deinen göttlichen Willen, als ein Christ und Lehrer geben soll. Er lobet dich darum; weil nun dein Knecht, ohne Vorwürfe, daß er nichts gelitten, um so eher eine Frucht von seiner Arbeit an diesen Seelen zu hoffen hat, wenn er diese seine Schafe, zu den betrübten Quellen deiner gerechten Züchtigungen führen, und sie hernach zu der rechten Quelle des Trostes, zu dir den lebendigen Gott leiten wird.

Hast du nun, zerstöhrtes Mußkau, Ursache diesen deinen höchsten Jammer zu beweinen, wohlan; so ist übrig: daß du ihn in den rechten Quellen beweinest.

Waren demnach die schweren Sünden Jerusalems die einzige Ursache seines Untergangs; so sind nemlich auch deine sehr große Sünden, die eigentliche Quellen deines Jammers. Deine, ich sage, deine dir eigene Sünden, die dir ganz und besonders eigen, und gewöhnlich waren. Eben die Sünden, dawider deine Hirten so oft, so deutlich und so ernstlich, wie dir dein eigen Gewißen zeiget, im Namen des Herrn, geeifert. Eben die Sünden, weswegen sie dir so wiederhohlt und nachdrücklich den gerechten Zorn eines heiligen Gottes und deßen gerechte Rache vorhergesagt. Diese Sünden, diese schwere Sünden, sage ich, sind durch,

oder zu der Strafe des Herrn erwachet, und mit Haufen dir über dem Hals kommen. v. 14. Die Sünden der Hurerey und Unzucht, die unter dir keine Laster, sondern Tugenden zu seyn schienen: eben die Greuel die Sodom durch ein erschröcklich Rachfeuer von der Erde vertilgeten. Trunkenbolde, auch eure Sünden der Völlerey, denen ihr so ausnehmend stark ergeben waret, daß weder die beweglichsten Ermahnungen, noch die ernstlichsten Drohungen eurer armen Hirten einen Eindruck in eure Seelen machten; diese abscheuliche Greuel, sind auch in einer gerechten Strafe, am Tage des grimmigen Zorns, euch auf dem Hals gekommen. Ferner, die Sünden der ganz unnatürlichen und unchristlichen Übervortheilung des armen Nächsten sind auch aufgewachet. Endlich besonders, o heiliger und gerechter Gott, die unleugbare recht grobe Verachtung deines Wortes, deines Haußes, deiner heiligen Sacramente, deiner Knechte und die ganz offenbare, und so oft mit Wemuth bestrafte Entheiligung der Sabbathe des Herrn; eine Sünde, warum der Herr, seinen Grimm über Israel auszuschütten gedachte. Ezech. XX, 13, 21. Diese, ja ich sage es, diese deine Greuel, zündeten deine Stadt an: diese verbrannten deine schöne Gotteshäußer, und der Herr ließ dir darum, nur ein ganz geringes und kleines Gotteshauß übrig; weil du durch die Verachtung des göttlichen Wortes, und der schönen Gottesdienste des Herrn machtest, daß iener schöne und kostbare Tempel die Zierde deiner Stadt viel zu groß für dich war.

Dis sind nun, andere Sünden nicht zu nennen, die eigentlichen Quellen, bey denen du, Mußkau, deinen Jammer zu beweinen hast.

Nun, wohlan, Heerde, gehe hin auf deine Aschenhaufen, und auf den Schutt deiner Häußer, und willst du deinen großen Verlust daselbst beweinen; so vermenge diese Thränen mit recht wehmüthigen Thränen einer wahren Herzensbuße, die du sehr reichlich über deine Sünden, als die wahre Quelle deines Jammers zu weinen, Ursach hast.

II.

Wie diese die Hand die da schläget, in ihrer Gerechtigkeit verehret und küßet.

Der Prophet stellet Jerusalem als eine Stadt vor, die die Gerechtigkeit der züchtigenden Hand des Herrn verehrete und küßete. Das erkante Jerusalem, daß es die Hand des Herrn selbst war, die es voll Jammers gemacht, und eigentlich nicht die Feinde, die diese sündige Stadt verstöhret hatten. Das Heer der Chaldäer, waren nur Werkzeuge in der Hand des Herrn, deren sich der Herr bedienete, ein gar aus mit Jerusalem zu machen. Jerusalem bekennete es auch, daß seine schwere Sünden in sich die Ursach enthielten, warum der Herr diesen Ort, am Tage seines grimmigen Zorns voll Jammers gemacht. Enthält dieses nicht alles, ein wahres Bekäntniß, daß der Herr in dieser seiner Strafe ohne Tadel und vollkommen gerecht gewesen? So ists billig, daß selbst der Herr bey seinen gerechten Strafen geehret, und ehrerbietigst in Demuth deßen Hand, die den Sünder gezüchtiget hat, von dem Sünder geküßet werde.

Hier stelle dich, **Mußkau**, an die Stelle Jerusalems, und erkenne die Gerechtigkeit des Herrn der dich schlug. Solten die Schläge des Herrn, die betrübte Folgen deiner Sünden sind, nicht gerechte Schläge seyn? Solte ein Werk der Gerechtigkeit des Herrn, ein Werk, das die Gottlosigkeit, das den Muthwillen und Frevel der Sünder bestrafet, und das die Ehre der göttlichen Gerechtigkeit dadurch retten will, wenn es dem Sünder giebet, wie er es verdienet hat, sollte das nicht ohne Tadel seyn? Verheerte Stadt, hier gieb Gott die Ehre, und sprich: Herr, du bist gerecht, und deine Gerichte sind gerecht. Mit Recht hast du mich voll Jammers gemacht, am Tage deines grimmigen Zorns; mit Recht hast du ein Feuer aus der Höhe, in meine Gaßen und Häußer gesandt, und es laßen herrschen; mit Recht hast du mich zur Wüsten gemacht:

denn meine schwere Sünden sind zu deiner Strafe erwachet, und mit Haufen mir auf dem Hals kommen. Mit Recht hat mich der Herr also zugerichtet. Vers, 13, 14, 15.

Wie du, in dem tiefsten Staub erniedrigtes Mußkau, so dem Herrn die Ehre seiner Gerechtigkeit laßen must; so bist du zugleich verbunden, gebeugt und demüthig seine Hand bey ihren Schlägen zu küßen. Du küßest sie, wenn du bey deiner, so hart gefühlten Strafe nicht murrest, sondern dich mit Aufopfrung deines Willens in Gottes Willen, unter die gewaltige Hand Gottes demüthigest und sagest: Ich bin nacket von mejner Mutter Leibe kommen, nacket werde ich wieder dahin fahren. Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen, der Nahme des Herrn sey gelobet. Hiob, 1. 21.

III.

Wie diese sich endlich als den erbarmungswürdigsten Gegenstand, der Barmherzigkeit Gottes, und dem Mitleiden des Nächsten überläßet.

Du hast gar nichts, Mußkau, für dich, worauf du dich stützen könntest: denn alle deine eigene Kraft ist dir, durch Entziehung deines leiblichen Vermögens entgangen, und der Herr hat dich so zugerichtet, daß du nicht aus eigenen Kräften aufkommen kanst. Vers, 14. Das hast du übrig, daß du dich unter dem schmerzlichsten Gefühl deines Sündenjammers, wodurch du selbst ein solch entsetzlich Zerstöhren angerichtet, als einen erbarmungswürdigen Gegenstand der göttlichen Barmherzigkeit in demüthigen und fußfälligen Gebete, im Staube und in der Asche zeigen, und sagen darfst: Ach, Herr siehe doch, und schaue wie schnöde, geringe, verachtet und elend ich worden bin. Vers, 11. Machte es Jerusalem so; so stelle auch dich eben den allsehenden Augen des Herrn, und seiner Er-

Erbarmung hin. Diese Gnade gönnet dir noch der Herr, und eben dis ist keine geringe Wohlthat, daß wir selbst bey unsern Elend es wagen dürfen, uns und unsern Jammer dem Herrn zu zeigen: **Dem Herrn, der barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue ist.** 2. Buch Mos. XXXIV, 6. Eben dem barmherzigen Gott, bey dem auch selbst, nach den gerechtesten Strafen, eine Gnade und Barmherzigkeit möglich ist; der nach der Sündfluth in seinen Herzen sprach: **ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen, um der Menschen willen.** Gen. VIII, 21.

Dis ist das erste, das du übrig hast, und das du ohne Scheu getrost und freudig wagen darfst, und das thue, **weinende Heerde.** Zeige und überlaß dich so dem Erbarmen deines Herrn, wer weis: sollte nicht sein Vaterherz eben so gegen dich, wie gegen Ephraim brechen, daß er sich deiner erbarmen müße? Jes. XXXI, 20. Solten nicht etwa auch die vormals bey Jerusalem thränenden Augen deines göttlichen Mittlers, wenn sie dich in deinem Elende sehen, eben solche Beweiße seiner erbarmenden Liebe, gegen dich, wie gegen Jerusalem geben? Luc. XIX, 41.

So hast du, **zerstöhrte Stadt,** auch noch das übrig, daß du **dem Mittleiden deines Nächsten, dein höchstes Elend zeigen, und deßen thätigen Liebe dich überlaßen kanst.** Zeige dich daher, **mit Strumpf und Stiel verheertes Mußkau,** zeige dich der Erbarmung und dem Mitleiden deines Nächsten. Zeige ihm mit thränenden Augen die unbeschreibliche Größe deines Jammers! Sage: **ach, sehet doch alle, die ihr vorüber gehet und schauet: diese Aschenhaufen hat das Zornfeuer Gottes in etwas mehr, als einer Stunde aus unsern Wohnungen gemacht. Den zweiten April um zwey Uhr, am Tage des grimmigen Zorns des Herrns, entzündete sich, die unauslöschliche Gluth vor dem einem Thore, und um halb vier Uhr stand der ganze Ort, bis an dem andern Thore im vollen Feuer und Flammen. Ach,**

sehet doch, und schauet: ob nun irgend ein Schmerzen sey, wie mein Schmerz, der mich troffen hat! Sehet doch, unsere schöne Gotteshäußer, hier liegt alle ihre Zierde in der Asche! Sehet doch, die verbrante Wohnungen unserer armen Hirten, sehet alle unsere Häußer, alles dis ohne Ausnahme, hat der Zorn des Herrn in so kurzer Zeit, durch sein Rachfeuer verzehret! Sehet doch, dort ward ein verbranter Greiß todt aufgehoben, und hier lieget noch im Schutte und in der Asche ein andrer Greiß! Dort stand die Hütte einer armen Wittwe, in welcher diese durch die Gluth dermaßen und also zugerichtet wurde, daß sie ietzt unter den höchsten Schmerzen, mit dem Tode ringet! In ienem Keller, war eine andere Wittwe verschüttet, die zwar noch Othen hohlet, aber nun bald auch in die Ewigkeit gehen wird! Sehet doch, so viele elendiglich verbrante, die glücklich seyn werden, wenn sie noch etwa ihr Leben, als eine Beute davon bringen dürften! Ach sehet doch und schauet: ob ein Schmerzen größer sey, als mein Schmerz, wenn ihr so viele verarmte und verunglückte Menschen, ohne Dach, ohne Brodt und nur halb bekleidet, als verlaßene und trostlose Schafe, mit ihren Kindern und Säuglingen herum irren sehet! Ach sehet doch, die wenige mit Menschen, und gewiß auch Ströhmen der bittersten Thränen angefüllte Scheuren, die noch die fast einige Zuflucht der Verlaßenen sind! Das müste kein Menschen- sondern ein Tygerherz seyn, das dieser Anblick nicht rühren, und deßen wehmütigste Zärtlichkeit zum empfindlichsten Mitleiden nicht rege machen sollte.

O, gnadenreicher Gott, wir müßen vor dir mit kindlichen Danke erkennen: daß du schon die Herzen unserer treuen Nachbarn, die herbey geeilet unsern Jammer zu sehen, zärtlichst mitleidig gegen uns gemacht hast; daß schon viele uns, in unsern Elende mit ihrer thätigen Liebe ohne Verzug beygesprungen, und mit recht innigst

nigst gerührten Herzen geeilet, den Hunger und Durst der Elenden zu stillen, und einen wahren Antheil an unsern höchsten Jammer zu nehmen.

Solltest du daher, **Heerde**, nicht hoffen können: es werde die Hand die dich geschlagen, zu deiner Heilung sich noch ferner herrlich an andern Christenherzen beweisen, und auch diese reizen, daß auch sie willig werden, dir aus Liebe ihre Hände in ihren Wohlthaten zu bieten, und dir behülflich zu seyn, daß du Muth faßen, und aus der Asche wieder aufstehen könnest? Ja, das traue, **betrübtes Mußkau**, der Barmherzigkeit deines Gottes zu, der wird, da er auch besonders die Herzen der Großen in Händen hat, und sie lenken kann, wie die Wasserbäche, dahin kräftigst die Herzen, **deiner höchsten Landesherrschaft** leiten: daß **Höchst-Dieselben** dir, da du in deiner gänzlichen Ohnmacht todt zu Boden liegest, huldreichst und gnädigst zum Aufstehen aus deiner Asche die Hand bieten, und dich durch **Höchst-Deroselben** ganz vorzügliche und besondere gnädigste Hülfe, (denn du hast, wenn du, **Mußkau**, wieder leben sollst, bey deiner höchsten Ohnmacht einer sehr großen Hülfe nöthig,) unter die Arme greifen werden.

Und dis Vertrauen, kanst du bey deinen Thränen, um so viel zuversichtlicher faßen, ie gewißer du versichert bist, daß der Herr, Sachsen, an dem höchsten Hofe der **höchsten Landesherrschaft, Fürsten zu Pflegern, und Fürstinnen zu Säugammen** ihrer Völker, nach seiner Verheißung väterlich geschenket hat.

Faße ferner das Vertrauen zu Gott: es werde deßen göttliche Seegenshand auch das Herz **deiner gnädigen hochgräflichen Grundherrschaft**, mit mitleidigster Gnade gegen dich neigen, und Sie in dem Stand setzen, dir, zum Gott gebe baldigen Aufbau deiner Häußer gnädig und willig beyzuspringen.

Eben der Herr, wird auch **deine übrige Nächsten, Hohe und Niedrige** gegen dich mitleidig, und deren Herzen zum Wohlthun willig machen.

Das war demnach das Wort, in welchen ich, Geliebte, euch eine durch ein unerhörtes Zornfeuer Gottes, gänzlich zerstöhrte Stadt vorgestellet, die ich euch erstlich in den Thränen über ihren Jammer, bey den rechten Quellen gezeiget: von der ich hernach gewiesen, wie sie die Hand, die sie geschlagen hat, in ihrer Gerechtigkeit verehret und küßet, und die endlich sich der Barmherzigkeit Gottes, und dem Mitleiden des Nächsten, als den erbarmungswürdigsten Gegenstand überläßet.

Zueignung.

Es ist noch übrig, weinende Heerde, daß dein Hirte mit dir noch als ein Arzt ein Wort rede. Und da ich dis vor dem Herrn gegenwärtig zu deinem Heil thue; so kann ich dir kein ander Mittel zu deiner Erhaltung zeigen, als das, daß ich dich nochmahls zu den Ursachen dieser großen Züchtigungen des Herrn, zu deinen Sünden führe. Höre, wie diese das große Zornfeuer des Herrn entzündet, so will der Herr, es sollen dir seine Strafen nichts anders, als eine gesegnete Handleitung seyn, diese gründlich und lebendig zu erkennen, diese herzlich und schmerzlich zu bereuen, und auch eben diese mit aufrichtigen Herzen durch die Gnade des Herrn ernstlich zu verabscheuen, zu haßen und zu laßen, und dich und dein ganzes übriges Leben ohne Ausnahme durch eben die Gnade des Herrn, dem Herrn zu heiligen.

Dis, Geliebte, dis suchet der Herr, da er so mächtig mit euch im Zornfeuer, wodurch er euch so hart gezüchtiget, geredet hat. Ach wohlan, so laßet diese Absichten göttlicher Güte an euch, zu eurem Heil erreichen! Wapnet euch mit dem edlen Sinne, daß ihr aufhöret von Sünden, und daß ihr nicht mehr der Menschen Lüsten, sondern dem Willen Gottes lebet. Vor dem lebendigen Gott, machet demnach den Schluß aller Mißethaten, und Beleidigungen Gottes, und gelobet es dem Herrn, nicht blos mit einem leeren Schalle des Mundes, sondern mit Wahrheit des Herzens an: es solle nunmehr genung seyn,

daß

daß ihr die vergangene Zeit des Lebens zugebracht nach heidnischen Willen, da ihr wandeltet in Unzucht, Lüsten, Trunkenheit, Freßerey und Sauferey, und, daß ihr, was ihr annoch hinterstelliger Zeit im Fleische seyd, dem Willen Gottes leben, I. Pet. IV, 2, 3. und durch seine Gnade ihm gehorsam seyn wollet; so wird sich der Herr euer erbarmen, er wird euch aus dem Staube aufrichten, und wird euch durch seinen Seegen wieder bauen und pflanzen.

Gebeth.

Nun gnademreicher Gott, wir die Erde und Asche fallen mit unsern Gebete zu deinen Füssen nieder, und wie wir uns dir in unsern Jammer mit gefaltenen Händen und den bittersten Thränen als ein also von dir zugerichtetes Werk deiner Hände zeigen; so flehen wir dich Vater der Barmherzigkeit an um Gnade, Verschonen und Erbarmen. War es dir ein geringes ein Adama aus uns zu machen, und uns wie Zeboim zuzurichten; so ist es dir auch ein kleines, uns wiederum herrlich zu bauen und zu pflanzen. Wie sich demnach, Herr, deine Gerechtigkeit wegen unserer Sünden recht mächtig in deinen Strafen bewiesen; so laß deine preiswürdige Gnade nunmehro sich um so viel herrlicher in Wohlthun und Seegnen beweisen. Zu dem Ende eröfne uns den Reichthum des leiblichen Seegens in deiner göttlichen Fülle und laß uns daraus eine Gnadenwohlthat um die andere nehmen.

Schenke Vater der Barmherzigkeit, deinem trostlosen Volke erbarmungsvolle Herzen, unsers Durchlauchtigsten Landesvater Sr. Churfürstl. Durchl. und Sr. Königl. Hoheit des holdseligen und weisen Administratoris der Chur Sachsen, in Deren Hände du guter Gott das Ruder zur Erhaltung und Beglückung deines Volkes gegeben hast, und laß Höchstderoselben Gnade und Vorsorge uns ein Thau seyn, der uns wieder erquicke und lebendig mache.

Nei-

Neige ins besondere, **mein Gott**, das Herz **unsers gnädigen Grafen und Herrn** gegen diese hülfsbedürftige und verlaßene, und verleihe diesem **deinem Knechte** Gnade, daß **Hochdieselben** den fast vor menschlichen Augen unmöglich scheinenden Wiederaufbau dieser Armen nach **Dero** Vermögen unterstützen und erleichtern mögen.

Fahre endlich fort, wie deine Seegenshand, o **Gott**, angefangen hat, bey unsern Elende uns ferner **mildthätige Herzen unserer treuen und lieben Nachbarn** zu erwecken, daß sie nicht ermüden, ihre thätige Liebe ferner gegen diese arme Schafe zu offenbaren, und ihre bittere Thränen liebreichst abzuwischen.

Herr, erhöre uns, und nach deiner väterlichen Liebe und Barmherzigkeit schenke es uns, Amen!

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

Datum der Entleihung bitte hier einstempeln!

misc. 1 digitalisiert	PPN:	305917749
" 2 "	"	305919016

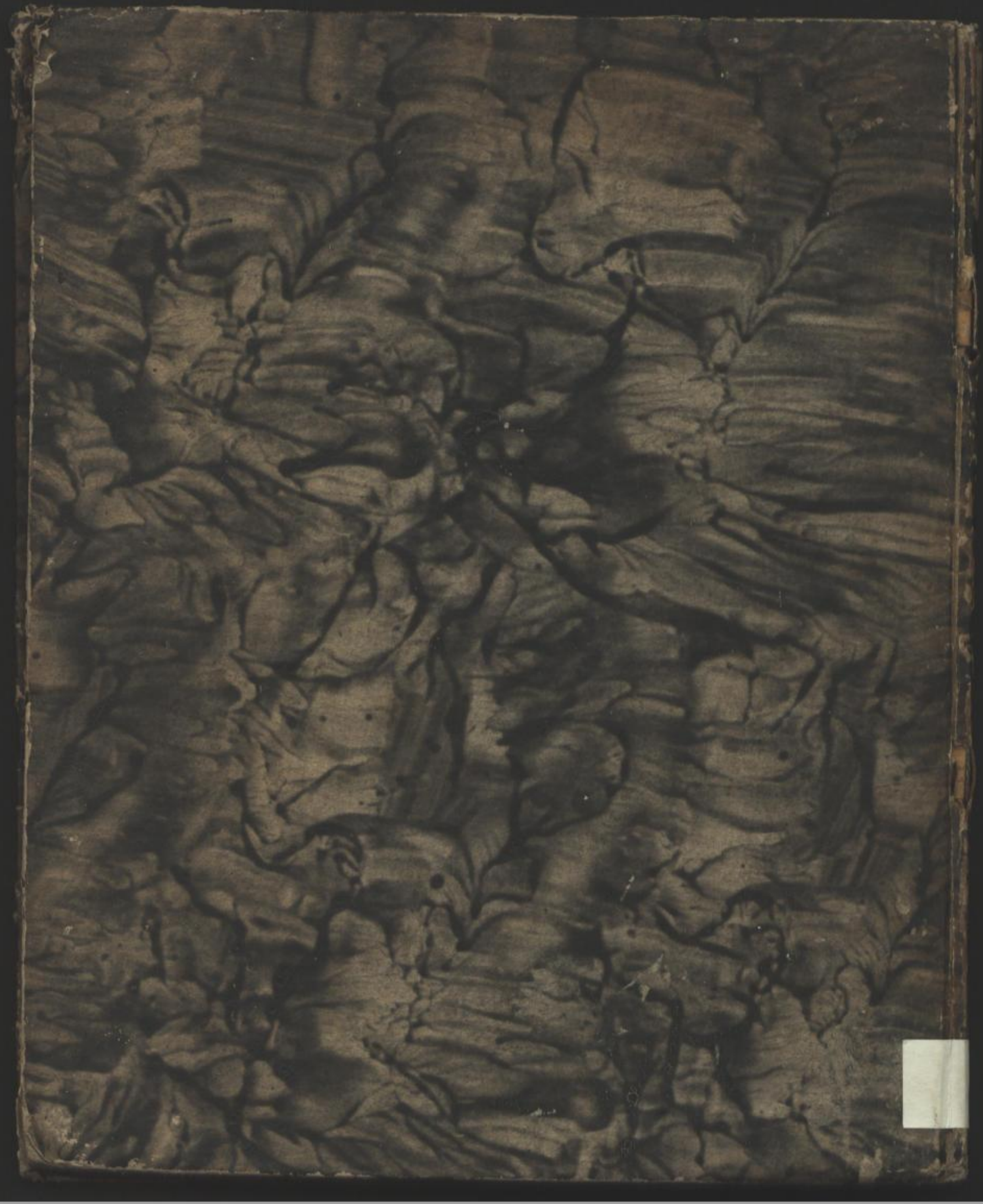
SLUB DRESDEN
3 2395639

III/9/280 JG 162/6/86

Hist. Sax. H. 520

H Sax H 520

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden



Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden